

„Die Dämme hier sind stabil“

Rotschlamm-Deponie bei Bützflethermoor: Giftiges Natron bleibt im Werk, Schlamm als Baumaterial

Von Seite 1
hr. Stade-
Bützfleth. Wer
vor den zwölf
Meter hohen
Dämmen steht,
die die 150 Hek-
tar große Rot-
schlamm-Deponie
bei Bützflethermoor um-
schließen, fühlt
sich an eine gi-
gantische Pyra-
miden-Baustelle
erinnert: In meh-
reren Stufen tür-
men sich die an
der Basis 80 Me-
ter breiten Däm-
me auf.

Von der
Dammkronen

zeigt Helmuth Buhrfeindt, Ge-
schäftsführer der Aluminium-
Oxid Stade (AOS), auf die brei-
ten „Strände“ aus Rotschlamm,
die sich an den Rändern der na-
hezu rechteckigen Deponie ab-
gesetzt haben. Durch eine Rin-
gleitung auf den Dämmen wird
das eisenhaltige Abfallprodukt
der Aluminium-Produktion
gleichmäßig aufgespült. Da-
durch reicht der „Deponie-See“,
auf dem sich Wasservögel tum-
meln, nicht bis an die Dämme
heran. So werde vermieden,
dass die Dämme durchfeuchten
können, erklärt Buhrfeindt ei-
nen wichtigen Unterschied zu
der geborstenen Rotschlamm-



Große Teile der 150 Hektar großen Deponie-Fläche sind von Wasser bedeckt, in dem sogar bewachsene „Moorinseln“ schwimmen: Die „Strände“ aus verfestigten Rotschlamm halten das Wasser von den Dämmen fern Foto: hr

Deponie in Ungarn, deren Däm-
me deutlich instabiler gewesen
seien.

Selbst bei starken Regenfällen
könne das Wasser in der Deponie
nicht an die Dammkronen
heranreichen. In Extremsitua-
tionen lasse sich der Wasser-
spiegel zudem durch Abpumpen
von „Überschusswasser“ regu-
lieren, das im Werk gereinigt
und in die Elbe abgeführt wer-
den kann. Im Normalbetrieb
nutzt die AOS das Wasser aus
der Deponie, um den zuvor ge-
wachsenen Rotschlamm zu ver-
flüssigen, damit er auf die Deponie
gepumpt werden kann.

Das Prinzip eines geschlosse-

nen Kreislaufs gilt auch für die
Natronlauge, mit der das Alumi-
nium aus dem Rohmaterial Bau-
xit gelöst wird. Die ätzende Lau-
ge wird dem Rotschlamm schon
im Werk entzogen und dem Pro-
duktionsprozess wieder zuge-
führt. Der Unterschied zu Un-
garn: Dort sickerte die im Rot-
schlamm enthaltene Lauge zum
tiefsten Punkt der Deponie und
wurde erst von dort ins Alumi-
nium-Werk zurückgepumpt.

Dass der ungarische Rot-
schlamm Schwermetalle enthält,
kann sich Helmuth Buhrfeindt
nur durch die Beigabe von Flug-
asche erklären, die zur Verfesti-
gung des Materials diene. In

Stade ist das nicht der Fall.

In Bützflethermoor wird der
Rotschlamm ohne Zusatzstoffe
so fest, dass er bei den regelmä-
ßigen Dammerhöhungen - etwa
ein halber Meter pro Jahr - als
„Fundament“ einbezogen wer-
den kann. Die bisher zwölf Me-
ter hohen Dämme sollen bis auf
21 Meter anwachsen - genug Ka-
pazität für weitere 20 Produkti-
onsjahre.

Das Fazit von AOS-Chef Buhr-
feindt: „Die Dämme hier sind
stabil. Ein Unglück wie in Un-
garn ist bei uns in jedem Fall
ausgeschlossen.“

Daten und Fakten zur AOS Stade

(hr). Seit 1973 ist das
Aluminium-Werk im Indus-
triegebiet Stade-Bützfleth
in Betrieb. Die Aluminium
Oxid Stade (AOS) beschäf-
tigt heute 540 Mitarbeiter.
Die Produktionskapazität
beträgt über eine Million
Tonnen. Neben Aluminium-
hydroxid (unter anderem das
weltweit bedeutendste mi-
neralische Flammenschutz-
mittel), das durch Natron-
lauge aus Bauxit gelöst
wird, produziert die AOS
Aluminiumoxid. Dieses wird
unter anderem für Schleif-
mittel und in der Keramik-
Produktion verwendet.